



# KANTON BERN

Bollwerk 35 | 3011 Bern | tel. 031 312 15 79 | fax 031 312 24 02 | info@wwf-be.ch | www.wwf-be.ch  
Redaktion: Matthias Kläy | Gestaltung: www.muellerluetolf.ch | Druck: Ziegler AG, Winterthur



Im Gegensatz zu diesem Beispiel ist nicht jede Wasserkraft umweltfreundlich.

## GRÜNE WASSERKRAFT?

**Wasserkraft ist nicht immer umweltfreundlich. Deshalb wehrt sich der WWF mit Vorstößen und Einsprachen gegen den Bauboom von neuen Wasserkraftwerken. Er unterstützt die Förderung von erneuerbaren Energien, wehrt sich aber dagegen, dass unsere letzten natürlichen Flussläufe unserem Energiehunger geopfert werden.**

**D**er Eingriff in unsere Fließgewässer hat langfristige, negative Folgen.

Jahrhundertlang blieben unsere Gewässer der Natur überlassen, bis wir Menschen sie uns immer mehr zu Nutzen machten. Heute sind viele Bach- und Flussläufe kanalisiert und zugebaut. Dies engt nicht

nur die natürlichen Lebensräume für Tiere und Pflanzen empfindlich ein, sondern reduziert auch die Vielfalt und Schönheit unserer natürlichen Umwelt und Landschaft.

Die kostendeckende Einspeisevergütung des Bundes hat alleine im Kanton Bern 92 Gesuche für die energetische

Wassernutzung ausgelöst. Trotz dieser positiven Bilanz für die Förderung von erneuerbaren Energien fällt die Bilanz für die Natur nicht so erfreulich aus, wie wir auf den ersten Blick denken könnten. Jeder künstlicher Eingriff in ein natürliches Fließgewässer wirkt sich negativ aus auf den Zustand und das Potential eines Gewässers.

Schauen wir doch einmal genau hin, was passiert, wenn ein Kraftwerk in ein natürliches Gewässer gebaut wird: Die Wasserstände und Fließgeschwindigkeiten verändern sich markant, Restwasserstrecken machen vielen Fischarten und Wasserlebewesen zu schaffen, der Weitertransport von Sand, Kies und Schotter am Grund des Fließgewässers bleibt aus, Fische können weder auf- noch abwandern. Mit geeigneten Gegenmassnahmen können wir diese Veränderungen in Schranken halten.

# EDITORIAL



Matthias Kläy  
Redaktion  
WWF Bern

## Energie!

Liebe Leserin,  
lieber Leser

Energie! Mit diesem Befehl starten der legendäre Captain James T. Kirk und sein Raumschiff Enterprise in ferne Galaxien, angetrieben vom geheimnisvollen Warp-Antrieb. Wir Erdlinge jedoch verfügen (leider?) über keine unerschöpflichen und sauberen Energiequellen und sollten uns daher dringend den Themen «Energieeffizienz» sowie «Erneuerbare Energien» widmen. Dass rund um das Thema Energie viel los ist, zeigen auch die ersten drei Artikel in dieser Ausgabe.

Mit dieser Ausgabe des WWF Magazins erhalten alle AbonnentInnen im Kanton Bern auch als Einhefter das Regionalmagazin des Kantons Bern. Wir informieren Sie speziell über Themen im Kanton Bern und bieten Ihnen viele regionale Anlässe aller Art in der Natur und für die Umwelt an. Wir hoffen, die kantonale Beilage gefällt Ihnen, falls Sie diese jedoch nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns das bitte mit (siehe Box auf Seite 5).

Wir wünschen Ihnen viel positive Energie!

Bild: Wikipedia / GNU Free Documentation License



**Ökologische Aufwertungsmassnahmen wie zum Beispiel eine Fischtreppe werden bei naturemade star aus dem Ökofonds finanziert.**

## Was tut der WWF Bern gegen die Übernutzung unserer natürlichen Gewässer?

Auf Druck des WWF Bern sowie andern Interessensorganisationen des Kantons Bern wurde ein vorläufiger Stopp für die Bewilligung von neuen Kleinwasserkraftwerken im Kanton Bern erreicht, bis die neue Wasserstrategie für den Kanton Bern feststeht. Darin wird unter anderem bestimmt, welche Flussläufe weiterhin für die Wasserkraftnutzung zur Verfügung stehen werden und welche unberührt bleiben sollen. Der WWF ist in der Begleitgruppe für die Erarbeitung der neuen Wasserstrategie des Kantons Bern vertreten. Vom WWF Schweiz nimmt unser Wasserexperte Andreas Knutti Einsitz und

vom WWF Bern die Geschäftsführerin Rosmarie Kiener. Beide vertreten die Anliegen des WWF zu Gunsten von Natur und Umwelt.

## Ökostrom aus Wasser fördern

Der WWF fordert, dass bei Neubauten oder Erneuerung von neuen Wasserkraftwerken die grösste mögliche Rücksicht genommen wird für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen rund ums Gewässer. Mittels frühzeitigem Einbezug oder Einsprachen stellt er sicher, dass alle möglichen Massnahmen durchgesetzt werden, die zum Schutz der Wasserlebewesen und der natürlichen Vegetation nötig sind und entsprechende Kompensationsmass-

nahmen ergriffen werden. Aus diesem Grund haben wir dieses Jahr bereits bei zwei Konzessionsgesuchen Einsprachen eingereicht (Boltigen und Hagneck).

## Was können Sie tun?

Über unser Portmonee haben wir es alle in der Hand, der umweltfreundlichen Wasserkraft zum Durchbruch zu verhelfen. Für einen bescheidenen Aufpreis bieten verschiedene Stromlieferanten Ökostrom mit dem Label naturemade star an. Der Unterschied zur herkömmlichen Wasserkraft besteht darin, dass zusätzlich in ökologische Aufwertungsmassnahmen rund um das Kraftwerk und in Renaturierungen von Flüssen und Bächen investiert wird. Erkundigen Sie sich bei ihrem Stromlieferanten nach seinem Angebot im Bereich Ökostrom oder kaufen Sie ein Ökostromprodukt bei einem anderen Anbieter. Damit leisten Sie Ihren persönlichen Beitrag zur umweltfreundlichen Wassernutzung.

Informationen zu Anbietern erhalten Sie im Internet unter [www.naturemade.ch](http://www.naturemade.ch) oder [www.topten.ch](http://www.topten.ch). Wertvolle Informationen zu naturemade star finden Sie auf [www.naturemade.org](http://www.naturemade.org).

Rosmarie Kiener,  
Geschäftsführerin WWF Bern

## BERECHNUNGSBEISPIEL FÜR DEN BEZUG VON WATER STAR STROM VON DER BKW:

Der Aufpreis für water star beträgt 3,5 Rappen pro Kilowattstunde. Bei einem durchschnittlichen Zwei-Personen-Haushalt mit einem Bezug von 3500 kWh pro Jahr betragen die jährlichen Mehrkosten für diesen Haushalt

nur gerade CHF 122 bzw. CHF 10 pro Monat. Bei einer Familie mit einem durchschnittlichen Bezug von 5000 kWh pro Jahr betragen die jährlichen Mehrkosten für diesen Haushalt CHF 175 bzw. CHF 15 pro Monat.

Achten sie auf dieses Label:



zeichnet besonders umweltschonend produzierte Energie aus. Diese stammt aus 100% erneuerbaren Energiequellen und bürgt für die Einhaltung zusätzlicher strenger und umfassender ökologischer Auflagen.

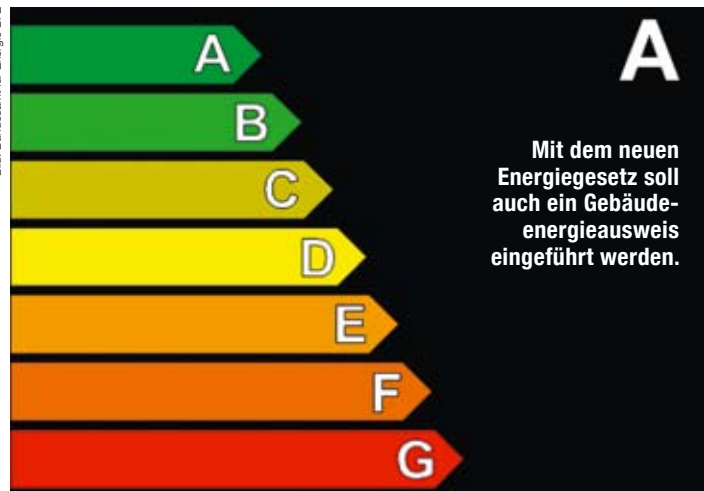
# ENERGIEGESETZ

Der Grosse Rat muss bezüglich dem Kantonalen Energiegesetz noch vor den Wahlen Farbe bekennen.

Im kommenden November wird das revidierte Energiegesetz im Grossen Rat behandelt. Mit diesem Gesetz will die Regierung den Klimaschutz auf kantonaler Ebene konkretisieren und die Energiestrategie des Kantons für die nächsten Jahre umsetzen. Die wichtigsten Neuerungen betreffen die Einführung eines obligatorischen Gebäudeenergieausweises, eine Sanierungspflicht für die energetisch schlechtesten Häuser, eine Lenkungsabgabe auf Strom sowie eine Sanierungspflicht für die rund 30 000

se seit rund zehn Jahren obligatorisch – und dies mit guten Erfahrungen. Für Sanierungsfälle sieht das neue Gesetz auch Förderbeiträge vor, damit die sanierungsbedürftigen Häuser schneller den heutigen Bedürfnissen angepasst werden und anschliessend wesentlich günstigere Nebenkosten aufweisen.

Von einer **Lenkungsabgabe** auf Strom, die vollständig via Steuerrechnung an die Bevölkerung zurückbezahlt wird, profitieren Leute, die wenig Strom brauchen. Dadurch wird ein Anreiz ge-



äusserst energieintensiven Elektroheizungen.

Der **Gebäudeenergieausweis** funktioniert analog zu den Energieetiketten wie beispielsweise für Kühlgeräte. Der Ausweis schafft Transparenz über den Energiebedarf eines Hauses, dadurch werden Sanierungsfälle offensichtlich. Gut isolierte Häuser sind zudem einfacher zu verkaufen oder zu vermieten. In der EU ist der Ausweis teilwei-

schaffen, stromfressende Geräte zu ersetzen oder weniger Standby-Verluste zu produzieren. Im Kanton Basel Stadt hat sich eine solche Abgabe bewährt. Der Stromverbrauch steigt dort heute wesentlich weniger an als in andern Kantonen.

Während neue **Elektroheizungen** gesamtschweizerisch verboten werden, ist eine Sanierungspflicht für alte, die zusammen mit dem Bau der

So sieht Klimaschutz aus, der sich auszahlt.



alten AKW in der Schweiz vor dreissig Jahren mit günstigen Tarifen subventioniert wurden, ein Novum. Diese beiden Massnahmen sind eine wichtige Grundlage, dass die bestehenden AKW nicht ersetzt werden müssen und machen die Strompolitik des Kantons glaubwürdiger.

Das Energiegesetz wird kurz vor den kantonalen Wahlen im März 2010 zum Bekenntnis für eine fortschrittliche Energiepolitik. Die Vorlage der Regierung vereinigt verschiedene weitere Massnahmen, die sich in verschiedenen Kantonen bewährt haben. In diversen Punkten sollte die Vorlage gar weiter gehen – als Antwort auf die Klimaerwärmung, deren Auswirkungen, wie mehrfache Hochwasser in den letzten Jahren, im Kanton schmerzlich zu spüren waren.

In energetischen Gebäudesanierungen steckt viel Potential!

Bei energetischen Gebäudesanierungen profitieren viele lokale Gewerbetreibende (KMU) mit Aufträgen, HausbesitzerInnen mit kleineren Heizungskosten. So ist es für den WWF unverständlich, dass die grossen Wirtschaftsverbände zentrale Massnahmen ablehnen. Wir hoffen, dass verschiedene VertreterInnen des Gewerbes im Grossen Rat die Chance zu einer nachhaltigen Klimapolitik packen und lösungsorientiert politisieren. Der Grosse Rat trägt jetzt die Verantwortung, die Energiepolitik klimafreundlich zu gestalten. Vor den Wahlen im Frühjahr werden wir Ihnen zeigen, wer bei diesem Gesetz welche Farbe bekannt hat.

Jörg Rüetschi,  
Geschäftsführer WWF Bern

Auch dieses wunderschöne alte Haus muss bei der modernen Energiebilanz des Diemtigtals berücksichtigt werden.



# ENERGIE IM REGIONALEN NATURPARK DIEMTIGTAL

**Z**u den Aufgaben der Basisgruppe des Regionalen Naturparks Diemtigtal (RND) gehört, die Kontakte zu den Umweltorganisationen zu pflegen. Der WWF Bern empfing uns mit offenen Armen und half tatkräftig mit, unsere Ideen und Projekte zu prüfen und weiter zu entwickeln. Der Alpenbockweg über den wunderbaren Smaragdkäfer «Rosalia Alpina» war das erste Projekt, das wir mit dem WWF Bern realisieren konnten.

Bei der Erarbeitung des Managementplans des RND 2007 wurde klar, dass das Thema Energie an zentraler Stelle in die Projektliste aufgenommen werden soll. In erster Linie schwebten uns eine Energie-Bilanz des RND und der Abschluss des Berner Energieabkommens (BEakom) mit dem Kanton vor. An der Energiepark-Startsitzung 2008 stellten wir rasch fest, dass das Ganze nur Sinn macht, wenn die beiden angedachten

Projekte parallel durchgeführt werden. Daraus ist nun das Projekt «Energiepark Diemtigtal» entstanden.

Das **BEakom** ist ein Angebot des Kantons zur gezielten Förderung der nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden im Energiebereich ([www.bve.be.ch](http://www.bve.be.ch)). Ziel des BEakom ist es, in Absprache mit der Bevölkerung ein massgeschneidertes Entwicklungsprogramm für den Bereich Energie in der Gemeinde aufzustellen. Auf Grund dieses Papiers verpflichtet sich die Gemeinde, längerfristige, freiwillige Massnahmen umzusetzen. Das BEakom bindet das oben erwähnte Projekt wirkungsvoll ein. Damit können sofort grosse Synergien genutzt werden und mittelfristig kann zusätzlich das Label Energiestadt oder eventuell Energiepark angestrebt werden. Der Gemeinderat von Diemtigen beschloss 2008, den BEakom-Prozess aufzunehmen. Inzwischen wurde ein Massnah-

menkatalog erarbeitet und mit Vertretern der beiden Vertragspartner, der Gemeinde und dem Kanton Bern, vertreten durch das Amt für Umweltkoordination und Energie bereinigt.

Die Studie «Energie Vision Diemtigtal» als Leitbild und der Richtplan Energie ergänzen die Vision «energieautarkes Diemtigtal» mit den nötigen planerischen Grundlagen. Aufgrund der Analyse des bestehenden Bedarfs und von möglichen Entwicklungspotenzialen soll eine langfristige «Energie Vision Diemtigtal» unter Einbezug wirtschaftlicher Kriterien im Energiebereich entwickelt werden. Der Richtplan basiert auf einem Datenbanksystem, welches für weitere raumplanerische Aktivitäten weitergenutzt werden kann. Der Kredit für die Projektteile Studie «Energievision Diemtigtal» mit der Erarbeitung «Richtplan Energie» wurde im April 2009 von der Gemeindeversammlung

## VISIONEN IM DIEMTIGTAL

Der WWF hat in Diemtigtal mitgeholfen, die Vision «energieautarkes Diemtigtal zu entwickeln. Dabei soll aufgezeigt werden, mit welchen Mitteln die dortige Bevölkerung inklusive Verkehr nicht mehr Energie verbraucht, als im Gebiet als Nutzenergie produziert wird. Die Studie soll auch aufzeigen, welchen wirtschaftlichen Nutzen die Gemeinde aus einer solchen Entwicklung ziehen kann, beispielsweise mit dem Erhalt bestehender oder neuer Arbeitsplätze in der Waldwirtschaft oder im Gewerbe. Im nachfolgenden Bericht berichten zwei aktive Diemtigtaler, wie es zu diesem Prozess kam. Wir werden Sie in den nächsten Nummern auf dem Laufenden halten über die Resultate und die Umsetzung.

Jörg Rüetschi  
Geschäftsführer WWF Bern

beschlossen.

Die **Besucherlenkung** ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des RND und befindet sich bereits in der Planungsphase. Synergien mit dem BEakom im Mobilitätsbereich können auch in diesem Bereich genutzt werden. Die Ergebnisse der Arbeiten sind im Rahmen des RND wichtige Grundlagen und Instrumente für ein zukunftsgerichtetes, nachhaltiges Standortmarketing. Das Label Energiestadt ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. Energiestädte fördern erneuerbare Energien, umweltverträgliche Mobilität und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen.

Wir hoffen natürlich, dass sich die «Energievision Diemtigtal» bald vom Label «Energiestadt Diemtigtal» zum Label «Energiepark Diemtigtal» entwickelt.

Christian Germann / Markus Mösching

# FREIWILLIGE FÜR DEN STÄNDERAT!

Der WWF Schweiz sucht Freiwillige als BeobachterInnen und StimmzählerInnen für den Ständerat.

**W**as wir von Ihnen erwarten: Keine Vorkenntnisse, aber hohe Zuverlässigkeit und Konzentration beim Zählen auf der Ständeratstribüne (ca. 8 Personen pro ZählerIn), zeitliche Flexibilität, um bei 1-2 Abstimmungen pro Session beim Zählen mitzuhelfen sowie politisches Interesse.

**Was Sie von diesem Einsatz erwarten können:** Einblicke in die umweltpolitische Arbeit des WWF Schweiz und Einführung durch den Verant-

wortlichen Politik. Bei dieser Arbeit erleben Sie politische Entscheidungsprozesse hautnah mit. Sie tragen damit entscheidend zu einer wichtigen Datengrundlage für die politische Arbeit des WWF Schweiz bei.

**Zeitliche Beanspruchung:** 4 parlamentarische Sessions pro Jahr (März, Mai/Juni, September, November/Dezember). Geplant ist, pro Session 1-2 Abstimmungen im Ständerat zu erfassen. Es ist auch möglich, nur bei einem Teil

der Abstimmungen als StimmzählerIn mitzumachen. Wichtig ist zeitliche Flexibilität – die genauen Einsatzdaten sind erst jeweils ca. drei Wochen im Voraus bekannt. Pro Einsatz ist mit einem zeitlichen Aufwand von 1-3 Stunden zu rechnen.

Bitte meldet Euch für diese spannende Tätigkeit bei Alex Fischer, Verantwortlicher Politik WWF Schweiz, alex.fischer@wwf.ch.

Alex Fischer

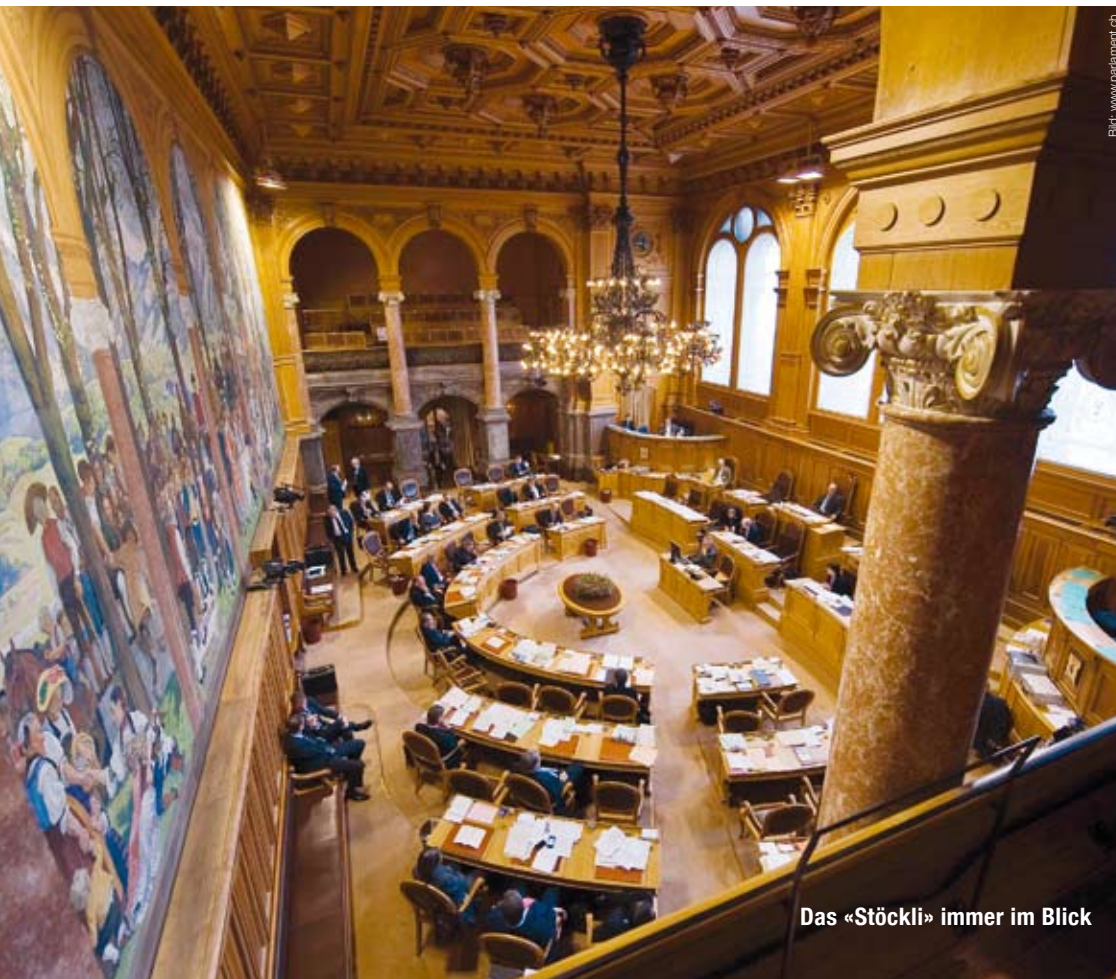


Bild: www.parlament.ch

Das «Stöckli» immer im Blick

## WWF HAUS-CHECK ABGESAGT

Im März suchten wir HausbesitzerInnen, die bereit gewesen wären, diesen Herbst ihr Haus und ihren Energieverbrauch öffentlich einem Haus-Check zu unterziehen. Das Echo darauf war ziemlich schwach. Die wenigen, die sich gemeldet haben, wohnen mehrheitlich abgelegen. Unsere Projektidee wurde zudem teilweise überrollt von diversen Neuerungen: Im August wurde der neue Gebäudeenergiepass gestartet mit einer Einführungsaktion (CHF 200) für die ersten 15000 Anmeldungen ([www.GEAK.ch](http://www.GEAK.ch)). Am 7./8. November werden gesamt-schweizerische Minergie-P-Tage ([www.minergie.ch](http://www.minergie.ch)) durchgeführt, an denen sanierte Häuser besichtigt werden können.

Das Kantonale Energiegesetz absorbiert den WWF so stark, dass wir unsere «Energiezeit» voll dort einsetzen (siehe auch den Artikel über das Energiegesetz in dieser Ausgabe). Aus all diesen Gründen haben wir uns entschlossen, den Haus-Check nur Ende August in Burgdorf durchzuführen und die weiteren abzusagen.

Jörg Rüetschi  
Geschäftsführer WWF Bern

## KANTONALE BEILAGE ZUM WWF MAGAZIN

Liebes Mitglied

Mit dem WWF Magazin erhalten Sie – entsprechend Ihrem Wohnkanton – auch die kantonale Beilage. Bitte teilen Sie uns mit, falls Sie diese kostenlose kantonale Beilage zukünftig nicht mehr erhalten wollen: [service@wwf.ch](mailto:service@wwf.ch) (Betreff: Abmeldung der Berner Beilage) oder Tel. 044 297 21 21. Bitte jeweils Mitglieder-Nummer und vollständige Adresse angeben.

# JA ZUM AUTOFREIEN BAHNHOFPLATZ



So lebendig könnte ein autofreier Bahnhofplatz Bern einmal aussehen.

Mir gefällt der heutige Bahnhofplatz mit dem transparenten Glasdach gut. Doch ohne motorisierten Individu-

alverkehr wäre er noch schöner. Eine überwiesene Motion sowie die Initiative «Autofreier Bahnhofplatz», über welche

voraussichtlich am 27. September 2009 abgestimmt wird, verlangen dies.

Mit Anpassungen kann der

motorisierte Individualverkehr (mit Ausnahme des Anlieferverkehrs) statt über den Bahnhofplatz durch die kleine Westtangente (hintere Bahnhofdurchfahrt) geführt werden. Ein autofreier Bahnhofplatz darf nicht zu Umwegverkehr für Wohnquartiere führen. Mit einer klugen Planung kann solcher Umwegverkehr jedoch vermieden werden.

Der WWF Bern setzt sich für einen autofreien Bahnhofplatz und somit für die Initiative ein, da dadurch die Lebensqualität an einem sehr wichtigen und äusserst stark frequentierten Ort in Berns Zentrum gesteigert werden kann.

Packen wir die Chance!

Ueli Stückelberger

## AKWS: WAR DA WAS?

Ich werde alt. Das hat auch Vorteile. Zum Beispiel den der Erinnerungen.

Ich erinnere mich an eine Diskussion in den siebziger Jahren über das geplante Atomkraftwerk in Gösgen, da fragte ein Mann aus dem Publikum: «Und was ist, wenn es Gösgen ,verjagt'?»

Ein Ingenieur entgegnete ihm: «Schon Ihre Sprache verrät, dass Sie von der Materie nichts verstehen. Ein Atomkraftwerk kann es gar nicht ,verjagen'.»

Wenige Jahre später kam es zum Unfall in Three Miles Island in Harrisburg, USA. Dort hatte sich durch eine Kette von Fehlern im Reaktor eine Gasblase gebildet, und die Hauptsorge der Crew war, dass diese das ganze AKW

zum Explodieren bringen könnte. Schon waren Zehntausende von Menschen auf der Flucht, und nur mit knapper Not konnte verhindert werden, dass es das AKW ,verjagt'.

Bundesrat Willi Ritschard, auch daran erinnere ich mich gut, beruhigte uns einmal in einem Fernseh-Interview, wenn der Nachweis für eine sichere Lagerung der atomaren Abfälle nicht bis in 5 Jahren erbracht werden könne, werde man die AKW's abschalten.

Das war vor 25 bis 30 Jahren. Wer kann so etwas im Ernst nachweisen?

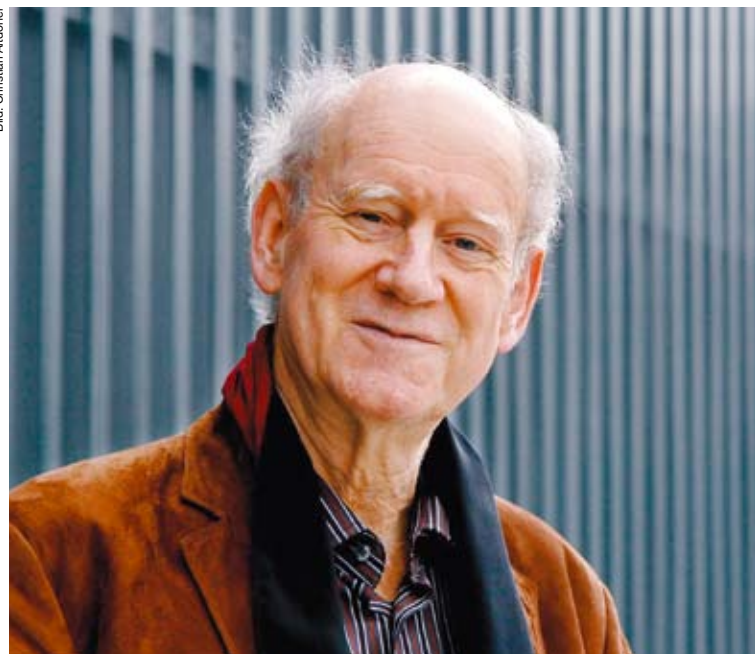
Die radioaktiven Abfälle strahlen noch nach Hunderttausenden von Jahren, aber schon heute strahlt der Gemeindepräsident von Gösgen

beim Gedanken an ein zweites AKW, und eigentlich benehmen wir uns so, als habe es nie eine Diskussion darüber gegeben, als seien

alle Fragen gelöst, ja, als habe das Parlament die Naturgesetze abgeschafft und neue erlassen.

Franz Hohler

Bild: Christian Altdorfer



## Jugend-/Regionalgruppen

### JUGENDNATURSCHUTZ

#### Aarberg/Lyss:

Annina Schütz,  
Stücki 1, Wiler bei Seedorf  
annina.schuetz@web.de

#### Köniz:

Nadine Peter,  
Allmendstrasse 14, 3014 Bern  
Tel. 031 332 46 84  
www.koeniz.juna.ch  
info@koeniz.juna.ch

#### Langenthal:

Heidy Golliez,  
Adlerweg 6, 4900 Langenthal  
heidy.golliez@besonet.ch

#### Thun:

Yves Gärtner  
Rohrmatt 5, 3126 Kaufdorf  
Tel. 079 247 25 59  
www.juna.ch/alpendohlen  
info@alpendohlen.juna.ch

### REGIONALGRUPPEN

#### Burgdorf:

Christian Hedinger,  
Choserfeldweg 39,  
3400 Burgdorf  
hedinger@bluewin.ch

#### Thun:

Thomas Hari,  
Bubenbergrasse 18,  
3700 Spiez  
Tel. 079 209 50 09,  
t.hari@hispeed.ch

### HECKENGRUPPE

Heinz Wegmüller:  
Oberdorfstrasse 76,  
3072 Ostermundigen  
Tel. 031 333 52 50  
wegi@swissonline.ch

### NEOPHYTENGRUPPE

Andreas Schönmann  
Tel. 079 244 79 00  
neophyten@ymail.com

# STEINREICHE GOGWÄRGINI IM LÖTSCHENTAL

Dieses Jahr wurde das Sommerlager der Jugendnaturschutzgruppe Thun ein Zeltlager mit 30 Kindern. Als Lagerplatz hatten die Leitenden einen abgelegenen Platz im Lötschental ausgesucht, mit herrlichen Bergwiesen und einem kleinen See in unmittelbarer Nähe.

**M**itte Juli war es dann soweit: 24 Kinder standen am Morgen in Thun bereit, das sagenumwobene Volk der Gogwärgini (Zwerge auf Wallisertiitsch) zu entdecken, sieben weitere hatten sich dafür entschieden, unter fachkundiger Leitung in 2 Tagen zum Lagerplatz zu marschieren. Am Lagerplatz angekommen, mussten natürlich zuerst die Zelte aufgestellt werden – zum Glück bei schönem Wetter. Ereignisreiche Tage folgten: Am Dienstag eine Olympiade nach Zwergenart, am Mittwoch eine Wanderung hoch

hinauf auf die oberen Alpweiden und wieder runter, wo ein Teil der Kinder einen ausgewachsenen Sommer-Tschägätä erspähte, der um den Picknickplatz tanzte! Etwas erschrocken und mindestens so wachsam ging es zurück zum Lagerplatz, wo uns bei feinem Feuer-Raclette ein echter Lötschentaler Geschichten und Sagen zu Gogwärgini, Tschägätä und allerlei anderen Figuren erzählte. Am Donnerstag dann bat uns die Zwergin, ihre Schatzkammer mit einem magischen Schutzring gegen die Berggeister zu schützen.

Dies war keine einfache Sache, da dazu viele kleine Hinweise zu berücksichtigen waren, doch zuletzt waren wir erfolgreich. Als Dank dafür gab es am Freitagabend ein feines 5-Gang-Menü, bei dem sogar einige aufs Dessert verzichteten, weil sie zu viel gegessen hatten! Der Samstag war dann mit eiskaltem Regen und Abbau-Stress nicht mehr so gemütlich wie der Rest des Lagers. Und trotzdem: Alle haben viele gute Erinnerungen und ein grosses Schlafbedürfnis nach Hause gebracht!

Yves Gärtner

Bei Raclette und Kartoffeln vom Feuer lauschten alle gespannt den Geschichten aus dem Lötschental.



# FIT FÜRS NÄCHSTE SCHULJAHR

## NEUE ANGEBOTE DER BERNER WWF SCHULGRUPPE



Bild: Daniela Opplinger

Kinder setzen sich aktiv mit einem Thema auseinander.

**R**echtzeitig fürs neue Schuljahr und die geplante WWF Kampagne für einen nachhaltigen Lebensstil steht nun das überarbeitete Schulangebot des WWF Bern bereit.

Daniela Opplinger hat im Rahmen ihres Studiums der Allgemeinen Ökologie beim

WWF Bern ein Praktikum gemacht und die Schulangebote auf den neusten methodisch-didaktischen Stand gebracht. Sie entsprechen nun alle den Kriterien für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie sind handlungs- und erlebnisorientiert und bieten Schülerinnen der ersten bis sechsten

Klasse die Möglichkeit, sich aktiv und spielerisch mit einem Thema auseinanderzusetzen, eigene Erfahrungen und Visionen einzubringen und – falls sie oder ihre Lehrpersonen dies möchten – sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen. Dafür stehen beim WWF Schweiz eine ganze Reihe ansprechender Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung.

Folgende Themen bieten wir an:

- Raubtiere - Wolf, Bär, Luchs
- Eisbär – für die Unterstufe
- Klima – für die Oberstufe
- Waldrucksack – findet im Wald statt
- nachhaltiger Lebensstil – «auf wie grossem Fuss lebst du?»

Im Rahmen des diesjährigen Sponsoringlaufs für den Wolf konnten wir bereits zahlreiche, auch für die Kinder und Lehrpersonen zufriedenstellende Erfahrungen mit dem Raubtierkoffer machen und freuen uns nun auf weitere Einsätze zu allen Themen. Falls Sie sich für einen Schulbesuch interessieren, melden Sie sich bitte auf dem Sekretariat des WWF Bern. Wir sind auch froh, wenn Sie unser Angebot in ihrem Freundeskreis bekannt machen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Daniela Opplinger für ihre engagierte Arbeit und wünschen ihr auf ihrem weiteren beruflichen Weg alles Gute.

Marie Müllener, Schulgruppe

Bild: Daniela Opplinger



Spielerisch lernen im Wald.